

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abo-nementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungslage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 24. Februar 1916

Mr. 23

Die monatlichen Bezieher des „Korrespondenten“, vor allem aber die Abonnenten, werden freundlichst erinnert, in ihrem eigenen Interesse sofort bei der Post zum nächsten Monat ab bis zum Schluß des Quartals eintritt. Der „Korrespondent“ kostet monatlich nur 22 Pf., zweimonatlich 44 Pf., vierteljährlich 65 Pf. Jeder Kollege muss ihn unbedingt lesen!

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Arikel: Wohnkämpfe und Aussperrungen im Jahre 1914.
Das Buchgewerbe im Auslande: Frankreich. — Großbritannien. — Amerika.
Korrespondenzen: Berlin. — Beuthen. — Bremerhaven. — Dresden. — Köln. — Lahr. — Posen. — Weimar.
Nundstau: Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegs- und Zeuerungsauflagen. — Otto Seemann †. — Schöffenauslösung. — Druck ohne Farbe. — Religion als Geschäft im Buchhandel. — Unternehmergewinne im deutschen Bergbau. — Die Entwicklung des deutschen Bäckerverbandes. — Dokument für „zurückhaltende“ Bauern.

Lohnkämpfe und Aussperrungen

□ □ □ □ □ im Jahre 1914 □ □ □ □

Beim Ausbruche des Kriegs im Jahre 1914 wurden die wirtschaftlichen Kämpfe der organisierten Arbeiterschaft abgebrochen. Diese Maßnahme betrachteten die Vorstände der Zentralverbände, die am 2. August 1914 zu einer Konferenz zusammentraeten, den Umständen nach als eine Selbstverständlichkeit. In einer weiteren Konferenz wurde von den Vorständen dann eine Vereinbarung getroffen, nach der mehr als sonst versucht werden sollte, Differenzen durch Verhandlungen beigezugehen und Angriffsstreiks nur in dringenden Fällen zu genehmigen waren. Trotzdem ließen sich Kämpfe nicht ganz vermeiden, denn verschiedentlich mußten sich die Arbeiter gegen bedächtige Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen zur Wehr setzen. Immerhin war die Zahl der Streiks und Austrappierungen seit Kriegsausbruch bis Ende 1914 sehr gering. In der amtlichen Statistik wurden insgesamt 24 Streiks mit 1126 Beteiligten aufgeführt. Von diesen waren nach der Ursache 17 Angriffs- und 7 Abwehrstreiks.

Die nunmehr vorliegende Statistik der Generalkommision der Gewerkschaften Deutschlands zählt für die Zeit von August bis Dezember 1914 insgesamt 16 Kämpfe mit 1095 Beteiligten auf. Von diesen Kämpfen waren Angriffsstreiks 5 mit 299, Abwehrstreiks 9 mit 600 und Aussperrungen 2 mit 196 Beteiligten. Bei diesen von zwei verschiedenen Stellen ausgezeichneten Arbeitsstreitigkeiten handelt es sich nicht durchweg um ein und dieselben Fälle, so daß die Zahl der wirtschaftlichen Kämpfe in den ersten fünf Kriegsmonaten erheblich größer war, als durch die eine oder die andre Statistik ausgewiesen wird. Die amtliche Statistik leidet insofern noch an einer Ungenauigkeit, als darin Streiks, die unverkennbar zur Abwehr geführt worden sind, als Angriffsstreiks bezeichnet werden. So registrierte die amtliche Statistik z. B. einen Angriffsstreik in einer Düsseldorf Papierfabrik, während die gewerkschaftliche Statistik diesen Kampf als eine Aussperrung verzeichnet. Nach der Schilderung der Organisationsleitung lag der Fall wie folgt: „Schon zu Beginn des Kriegs brach die Direktion des Betriebes den Vertrag, der am 1. Oktober d. J. abseits, indem sie den Arbeitern einen Lohnabzug von etwa 35 Prog. auferlegte. Es gelang nur, den Lohnabzug auf 10 Prog. herabzudrücken. Jedoch auch die so herabgelebten Löhne wollte die Firma nicht zahlen. Die Arbeiter der Holländerabteilung verlangten nun von der Firma ihren zuständigen Lohn. Der Herr Direktor erklärte, daß die Arbeiter nach Hause gehen könnten, er schließe den Betrieb; dem folgten die Arbeiter. Am folgenden Tage versuchte der Arbeiterausschub durch Verhandlungen die Differenzen beizulegen. Dem Ausschusse wurde von dem Direktor erklärt: Die Arbeiter seien entlassen; wer aber anfangen wolle, könne anfangen, jedoch müsse der Auskunft aus dem Verbande schriftlich erklärt werden. Die Arbeiter lehnten das ab.“ Diesen Konflikt zu einem Angriffsstreik zu stampfen, das ist

Wirtschaftskämpfe sein soll, die arbeiterfeindliche Tendenzen zu nehmen.

Für die Führung wirtschaftlicher Kämpfe und Bewegungen kamen im Jahre 1914 in der Haupstrecke nur sieben Monate in Betracht. Infolgedessen stehen jene Kämpfe nach Zahl und Umsang natürlich weit hinter den Ergebnissen früherer Jahre zurück, und die statistischen Zahlen liefern keine Vergleichsmöglichkeiten mit normalen Zeiten.

Insgesamt fanden im Jahre 1914 4866 Bewegungen ohne und mit Arbeitseinstellungen statt, an denen 363040 Personen beteiligt waren. Das Jahr 1913 wies dagegen 9972 Bewegungen mit 1214523 Beteiligten auf. Die gesamten Bewegungen des Jahres 1914 erstreckten sich auf 5355 Orte, und es wurden davon 26248 Betriebe mit 603420 darin beschäftigten Personen betroffen. Es endeten von den Bewegungen 3460 mit 204935 Beteiligten erfolgreich, 843 mit 100253 Beteiligten teilweise erfolgreich und 554 mit 55991 Beteiligten erfolglos. Von 9 Kämpfen blieb der Ausgang unbekannt. Durch die Bewegungen erzielten insgesamt 297600 Personen einen Erfolg durch eine Verbesserung oder durch die Abwehr einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. Es wurde erreicht für 50827 Personen eine Arbeitszeitverkürzung von zusammen 139186 Stunden pro Woche und für 195293 Personen eine Lohnhebhung von insgesamt 360818 Mk. pro Woche. Sonstige Verbesserungen der Arbeitsbedingungen wurden für 102496 Personen ergiebt. Abgewehrt wurde für 7294 Personen eine beabsichtigte Arbeitszeitverlängerung von insgesamt 23721 Stunden und für 29274 Personen eine Lohnkürzung von insgesamt 78833 Mk. pro Woche. Für 30492 Personen köhnten sonstige Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen durchgewiesen werden. 713 Personen muhsen sich eine Arbeitszeitverlängerung von insgesamt 2972 Stunden, 1298 eine Lohnverkürzung von insgesamt 4391 Mk. pro Woche und 498 sonstige Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen gefallen lassen. Tarifverträge wurden im Anschluß an diese Kämpfe in 1978 Fällen für 146307 Personen abgeschlossen. Die gesamten Ausgaben für die Kämpfe betrugen 4907877 Mh. Von den 4866 Bewegungen wurden 3457 = 71 Proz. mit 266359 Beteiligten auf friedlichem Weg erledigt. Von diesen Bewegungen hatten 2650 mit 160075 Beteiligten einen vollen, 647 mit 83303 Beteiligten jedoch nur teilweisen Erfolg, 160 Bewegungen mit 22981 Beteiligten blieben erfolglos. In 2712 Fällen handelte es sich um eine Angriffs- und in 745 Fällen um e.e. Abwehrbewegung. In 1409 Fällen = 29 Proz. kam es zu Arbeitseinstellungen, von denen insgesamt 96681 Personen, darunter 14179 weibliche, be-

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verhandlungs-, Vergnügungsinsfera usw. 15 Pfennig die Zeile; Häuse, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

so pflegte die Seite.— Zuerst will's nicht gewußt.

wurde erreicht für 9052 Personen eine Arbeitszeitverkürzung von insgesamt 24760 Stunden pro Woche, für 33362 Personen eine Lohnnerhöhung von insgesamt 73857 Mk. pro Woche und für 21257 Personen eine sonstige Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Verhindert wurde für 1132 Personen eine Arbeitszeitverlängerung von insgesamt 4120 Stunden pro Woche, für 12338 Personen eine Lohnkürzung von insgesamt 29938 Mk. pro Woche und für 17760 Personen eine sonstige Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. In 354 Fällen kam es zum Abschluß von Tarifverträgen für zusammen 25454 Personen.

In dem „Rückblick und Ausblick“ überschriebenen Schlusskapitel zur Statistik der Generalkommission über die Lohnbewegungen und Arbeitskämpfe wird darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige Zeit sehr geeignet sein dürfe, zu prüfen, ob die ungeheuren Aufwendungen der Arbeiterschaft im Kampfe um höhere Lebensbedingungen unabdinglich erforderlich sind und alljährlich ein großer Verlust an Arbeitsleistung und Arbeitseinkommen durch Streiks und Ausperrungen eintreten muß. Der Krieg hat manche Anschauungen über den Haufen geworfen und insbesondere den gewerkschaftlichen Organisationen, ihren Bestrebungen, ihrer Fürsorge für die Kleidenden, ihrer Disziplinierung der Arbeiterschaft, ihrer kulturfördernden Tätigkeit Anerkennung von fast allen Kreisen in der Staatsorganisation gebracht. Die Gewerkschaften gelten heute für viele Kreise nicht mehr als die Sürenbrede des Wirtschaftslebens. Ihr Werk, ihr Zweck und ihre Aufgabe werden heute so eingeschätzt wie nie, die Gewerkschaften, es ihrerseits stets getan haben. Mit dieser Anerkennung werden jedoch die wirtschaftlichen Gegenläufe zwischen Unternehmern und Arbeitern nicht aufgehoben. Sie werden, weil ein Resultat der heutigen Produktionswelt, fortbestehen, auch wenn nach Abschluß des Krieges der Arbeiterschaft größere politische Rechte eingeräumt werden sollten. Der Ausgleich dieser Gegensätze muß jedoch nicht notwendigerweise in der gleichen Form und mit den gleichen Opfern sich vollziehen, wie es bisher geschehen ist. Eine Voraussetzung dafür ist, daß den Gewerkschaften ein Mitbestimmungsrecht beim Abschluß des Arbeitsvertrages eingeräumt wird und das Koalitionsrecht der Arbeiter auch in den Reichs- und Staatsbetrieben volle Anerkennung findet. Für die Gewerkschaften ist diese Anerkennung unbedingt erforderlich. Wird sie ihnen nicht auf Grund der Erfahrungen, die man mit ihnen während der Kriegszeit gemacht hat, zuteil, müssen sie sich die Anerkennung in der gleichen Weise wie bisher zu erkämpfen suchen. Eine Stärkung ihrer Organisationskraft haben also die Arbeiter auf jeden Fall ihres Auges zu lassen.

Das Buchgewerbe im Auslande

Frankreich. Zeitungsmeldungen berichten von einer bevorstehenden Einschränkung des Umfanges der Presse. In so bedeutendem Maße dürfte sie aber kaum Tatsache werden, wenn das französische Zeitungswesen sich noch behaupten und die Öffentlichkeit auf dem laufenden erhalten werden soll. Aus England laufen die Nachrichten darüber schon recht ungünstig, und in Deutschland eröffnet sich, wie bereits im „Korr.“ mehrfach erwähnt, für das Zeitungs- wie für das Druckgewerbe durch den einbrechenden Papiermangel mit obligatorischen Preistreiberei die Aussicht auf kühle Geschäftsfestigungen, in Frankreich scheint es aber nach Mitteilungen in den letzten Tagen am schlimmsten werden zu sollen. Es wird sich ja zeigen, wie die Erfahrungen aussehen.

Großbritannien. In London und seiner Umgebung erscheinen 460 Zeitungen, darunter befinden sich 42 Tagesblätter, fünf davon sind in jüdischer Sprache gehalten. Das älteste Londoner Tageblatt ist die 1772 gegründete „Morning Post“, dann folgen die „Times“ (1788), der „Observer“ (1791) und der „Morning Advertiser“ (1794). Die ältesten außerhalb Londons erscheinenden Zeitungen sind „Leeds Mercury“ gegründet 1718, und

"Yorkshire Post", gegründet 1754.
Amerika. Nach 105-jährigem Er scheinen stellte das
deutsche demokratische Wochenblatt "Der Republikaner"
in Allentown (Pennsylvania) sein Er scheinen ein. Dazu
bemerkte die "Deutsch-Amerikanische Buchdruckerei":
Die pennsylvanisch-länddeutschen Blätter sind alle am Ab-
sterben, weil in den öffentlichen Schulen in jenen Gegen-
den kein deutscher Unterricht gegeben wird. In den Privat-
schulen, welche früher bestanden, war es anders. Die

Landdeutschen können nicht deutsch lesen, und so müssen ihre deutschen Zeitungen eingehen. Aus der neuere deutsche Einwohnerung war „Der Republikaner“ nicht berechnet; sie wußte kaum von ihm und hatte kein Interesse für ein Blatt dieser Charakter. – In einer ganzen Reihe von Orten gelang es unser Amerikanischen Kollegen in den letzten Monaten, mit Hilfe ihrer Organisationskohörder erhöhlungen durchzuführen auf dem Wege karitative Verhandlungen. So kam zwischen den Zeitungsherausgebern in Dayton (Ohio) und den dortigen Zweigvereinen der Union ein neuer Vertrag zustande, auf Grund dessen die Löhne für Tagarbeit vom 1. Oktober 1915 bis 1916 auf 22,50 Doll. vom 1. Oktober 1916 bis 1917 auf 23,50 Doll. und vom 1. Oktober 1917 bis 1918 auf 24 Doll. wöchentlich erhöht werden. Die Nacharbeit erhöht sich in denselben Zeitraum auf 25,50, 26,50 und 27 Doll. – In New York wurde mit den vereinigten Besitzern von Werk- und Altkundenbüchereien ein neuer Tarifvertrag abgeschlossen, der bis 1. Oktober 1919 Gültigkeit hat und den Besitzern eine Lohnherabholung von 2 Doll. pro Woche gewährt, wodurch der Lohn denjenigen der Maschinenarbeiter gleichgestellt wird, nämlich 26 Doll. für Tag- und 29 Doll. für Nacharbeit. Überzeit wird bis Mitternacht anderthalb und dann doppelt bezahlt. Die Zahl der Lebende ist auf einen für acht Gehilfen beschränkt, doch sind in keiner Druckerei mehr als acht Lebende erlaubt. Bei sechs oder mehr Gehilfen muss ein Maschinist eingesetzt werden. – Die Zeitungsherausgeber in Knokville (Tenn.) haben einen neuen sechsjährigen Vertrag mit der dortigen Typographischen Union abgeschlossen, der eine Lohnherabholung von 1,50 Doll. pro Woche für alle Gewerbelebende vorstellt. – Der Zweigverein der Union in Cleveland hat mit den Besitzern der dortigen Werk- und Altkundenbüchereien einen neuen, auf fünf Jahre gültigen Tarifvertrag vereinbart. Nach dessen Bestimmungen bleiben die Löhne in diesen Druckereien für das Jahr 1916 die gleichen wie bisher, doch für 1917 werden sie um 1 Doll. pro Woche erhöht, für 1918 und 1919 um einen weiteren Dollar und für 1920 nochmals um 1 Doll., so daß sich die Minimallhöhe für Werk- und Altkundenbüchereien in Cleveland dann auf 28 Doll. stellen wird. – Auch aus Marietta (Ohio), Cincinnati (Ohio), Warren (Pennsylvania), Carrollton (Oklahoma), Schenectady, Lincoln kamen ähnliche Nachrichten. In Jersey City wurde der Minimallhöhe der in Werk- und Altkundenbüchereien beschäftigten Handarbeiter um 1 Doll. und der Maschinenarbeiter um 3 Doll. pro Woche erhöht. Die Löhne aller Kategorien stellen sich danach auf 24 bzw. 27 Doll. wöchentlich. Bei Nacharbeit tritt eine Erhöhung um 3 Doll. ein.

Glieder, die in dieser ersten Zeit nicht das so notwendige Interesse in Verbandsangelegenheiten zeigten. Vom Militär überwiesen sind bis 60 Kollegen, davon sind leider schon leicht gesunken, mehrere verwundet, vier getötet in Gefangenengewalt; vier lebensfähige Kollegen müssen in Amerika verbleiben bis nach Beendigung des Krieges. Die Familien der eingezogenen Kollegen erhalten eine einmalige Unterstützung von je 20 Mk., und die Weinhilfe von 10 Mk., außerdem wurde in außerordentlichen Notfällen hessend eins gegeben. Mit unsern lieben Gefolgten unterhielt der Vorstand regen Briefwechsel und berichtete ihnen über die heiligen Ereignisse, weshalb auch in jeder Versammlung recht interessante Feldpostbriefe verlesen werden konnten. Päckchen mit Säcken usw. wurden mehrfach sowie Zeitungen regelmäßig ins Feld gesandt; die dafür erhaltenen Dankanträge enthielten stets nur Lobenswertes über die Opferwilligkeit der Kollegen sowie über unsre vor treffliche Organisation, deren 50-jähriges Bestehen wir leider nicht mit allen Kollegen zusammen in geübender Weise feiern könnten. Bei der „Volksfürsorge“ sind 36 Kollegen gegen Kriegsgefahr versichert. Die Mehrausgaben werden durch erhöhte Beiträge gedeckt, außerdem wurde unsre Kasse wieder etwas gestärkt durch die Rückvergütung aus der Verbandskasse. Die erbetene Leistungsausgabe kann fast alle Firmen bewilligt in Höhe von 1 bis 3 Mk. wöchentlich, eine Firma gab als einmalige Unterstützung den Verhältnissen 30 Mk., den Edigen 10 Mk. Einige Geschäfte zahlten den Kriegerfrauen laufende Unterstützung sowie auch die Krankenhausenträger für die eingesetzten Kollegen. Die Kollegen Meister, Braun, Östermann und Göpfert erhielten seitens des Ortsvereins für 25-jährige Mitgliedschaft unter ehrenden Worten Diplome ausgehändigt, ebenfalls die Witwen der inzwischen verstorbenen Kollegen Hünisch und Riemann. Am Anfang des Jahres wurden an alle hiesigen Zeitungen Aufrufe an die Behörden usw. gesetzt, zwecks Vergabe von Druckaufträgen. Seit mehreren Monaten ist die hohe Arbeitslosenrate verschwunden; es trat vielmehr Gehilfensmangel ein und regelmäßig müssen jetzt reichlich Überstunden gemacht werden. Druckereibesitzer und Stadtverordneter August Haerckamp, Herausgeber und Gründer der „Volksstimme“, ist nach kurzem Krankenlager gestorben. Wir bedauern das Hinscheiden dieses vorzülichen Mannes sehr. Stets war er für das Wohl seiner Gehilfen bedacht und zeigte großes Interesse für den Verband. Für das Jahr 1916 wurde der alte Vorstand wiedergewählt. – Unser Gesangverein mußte leider seine Tätigkeit einstellen, weil die meisten Sänger zum Militär eingezogen sind; die wenigen zurückgebliebenen unterstützen einen gemischten Chor bei Wohltätigkeitsveranstaltungen für die Kriegsfürsorge.

Dresden. (Mitgliederversammlung vom 3. Februar)

Im Übereinkommen seiner Verbündeten, nicht nur um den Gau Würtemberg, sondern des gesamten Verbandes, nahm die Verammlung Mittell an dem Hinsichtlichen des Kollegen Karl Knie. Weitere fünf Kollegen ließen dem Kriege zum Opfer, ihre Zahl beträgt somit 115. Gauvorsteher Wendisch erstattete hierauf Bericht von der Gauvorsteherkonferenz. Die dadurch geführten Berichts- und Entschließungen, offenbar in der Notwendigkeit der gegenwärtigen Zeitverhältnisse bedingt, fanden in Berlichschaffung der gegebenen Zeitsachen ungünstige Zustimmung. Kollege Hahn berichtete über die Tätigkeit des Kartells im abgelaufenen Jahr. Die Neuwohnen hierzu ergaben die selbige Belebung, nur mit Ausnahme der im Felde befindenden Kollegen wurde Vertretung gefestigt. Helferkraft, ein seit 18 Monaten in unseren Versammlungen fast vollständig unbekannter Gemischtzustand, ist ein Antrittsformular einer kleinen Hausdruckerei aus, das einem Kollegen auf eine Bewerbung um Arbeit zugeschickt wurde und das man in Zeilen des Personalmangels in allen Berufen für unmöglich halten sollte.

König. In der Versammlung am 5. Februar galt es Stellung zu nehmen zu den Beschlüssen der Gauvorsteherkonferenz. Ehrend gedachte die Versammlung der Rat unter Gauvorsteherkonferenz im Kampfe für ein freieres Vaterland geschlungenen Kollegen Joseph Cless und Peter Wasmuth sowie des verstorbenen, um unsre Organisationen verdienten Kollegen Knie. Kollege Müller gab das Resultat der am 31. Dezember 1915 aufgenommenen Statistik bekannt. Es waren an diesem Tage vorhanden: 502 Mitglieder; 738 waren zum Militärdienst eingezogen; 54 Kollegen fanden den Tod auf dem Schlachtfelde. 12801 Männer wurden als Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer von der Ortskasse verausgabt. Gauvorsteher Albrecht erstattete hierauf den Bericht von der Gauvorsteherkonferenz in ausführlicher Weise. In der sich anschließenden Aussprache wurden die Beschlüsse der Gauvorsteherkonferenz ausnahmslos gutgeheissen. Unter Einschätzung der vom Gau Rheinland-Westfalen bewilligten Sondergabe bestätigte die auf den Bezirk Köln entfallende Altwiegung für die an die Familien der Kriegsteilnehmer gezahlte Unterstützung insgesamt 3000 Mk. Eine darüber interessante und lebhafte Aussprache brachte dann noch das eigenartige „Görlitz“ einer hiesigen großen Druckerei zur allgemeinen Kenntnis. Diese Firma, so erklärten viele Versammlungsteilnehmer, hat ausnahmsweise besonders Erfolg bei Reklamation ihres Personals. Außerdem werden ihr häufig von der Militärbehörde arbeitsbedürftige Kollegen zur Arbeitsleistung zum Minimum überwiesen. Einige Fälle wurden angeführt, wo andre Firmen eingezogene Kollegen ihres Personals reklamierten hatten. Trotzdem in verschiedenen Fällen diese Geschäfte monatelang die Angehörigen des Krieges unterstellt hatten, wurde dieser nicht der reklamierenden Druckerei, sondern der in Frage stehenden Firma als Seher oder Maschinenmeister überwiesen. Hier müssen diese Kollegen nun zum Minimum oder wenig darüber arbeiten, während andern-

falls ihr Lohn wöchentlich 6—7 Mk. höher wäre. Mehrere Kollegen verliehen, trotz langjähriger Konflikte, ihre Stellung bei dieser Firma, weil die Geschäftsführung sich weigerte, auch nur die kleinste Lohnausbesserung zu bewilligen. Eine Eingabe an das Generalkommando würde dazu in andern Städten genügen. Ergründungen beweisen, daß wenigstens die Lohnunterbietungen fortfallen. (red.)

Berlin. (V. 3. Februar in Offenburg statt und waren die Kollegen der Einladung hierzu zahlreich gefolgt; einzelne Orte waren vollständig vertreten. Vorstand Blome gedachte nach Begrüßung der Geschäftsführer in Worten ehrende Gedanken der sieben Kriegsopfer unsres Bezirks im vergangenen Jahre sowie des Abiebens unsres ehemaligen Gehilfenvertrüters, Kollegen Knie (Stuttgart). Die Versammlung ehrt das Andenken dieser Kollegen in ähnlicher Weise. Der dann vom Vorstand erstatute Jahresbericht zeigte, daß der Krieg in seinem weiteren Verlauf auch in unserm Bezirk teilweise ganz neue Verhältnisse geschaffen hat. Von 165 Mitgliedern stehen 120 im Heeresdienst, von denen 48 verbleibt sind. In fünf Ortschaften und überhaupt keine Mitglieder mehr vorhanden. Neben dem Bestreben, die karitative Ordnung und, soweit das möglich war, auch die Existenzfähigkeit des Gewerbes aufzuhauerhalten, galt ein gut Teil unter Arbeit dem Wohl unserer Gefolgten und ihrer Angehörigen. Die hierfür aufgewandte Gesamtkosten betragen 1145 Mk. Durch die unerhörte Preissteigerung aller Lebensmittel und Bedarfssachen wurden diese Beweise kollegialen Missfalls allerdings in ihrer Wirkung bedeutend reduziert. Auch die an sich anzurechnende Begeisterung mancher Prinzipale, die wenig röthe Vage der Dabeibleibenden durch Gewöhnung von Leistungszulagen auf verbessern, konnte keinen Ausgleich für die rapid gesunkene Kaufkraft des Volkes schaffen. Wenn so das verlorengegangene Jahr als ein leid- und sorgenschweres bezeichnet werden muß, so kann anderseits gelagt werden, daß unsre Organisationsverhältnisse allen Stärken zum Trost intact geblieben sind und in allen Bereichen ein Gelt herrschte, der uns mit vollem Vertrauen in die nahe und ferne Zukunft blicken läßt. Der Vorstand, dessen Aufführungen bestens fanden, erwies weiter auf dem gedruckten Vorlesungen Klassebericht, der ein Mehr von rund 90 Mk. aufweist. Dem durch Krankheit verhinderten Kassierer Sauter wurde nach warmer Anerkennung seiner Stellung eine wissenschaftliche Kassenführung einstimmig Entlastung erteilt. Nach Erledigung der Vorstandswahlen, die keine Änderung in der bestätigten Zusammensetzung brachte, und nach einem kurzen Berichte des Vorstandes über die lehre Gauvorsteherkonferenz erhielt unser Gauvorsteher einstimmig das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Aus der Zeit — für die Zeit“. Der Redner gestaltete seine Aufführungen zu einer lückenlosen Überblick über alle Berufs- und Organisationsbezüge bewegende Fragen. Es waren Worte rückblicksloser Kennzeichnung der gegenwärtigen ernsten Situation und eindringlichster Mahnung zum Zusammenhalt. Er besprach alle die Maßnahmen, die — durch die Kriegszeit bedingt — getroffen werden mußten, um nicht nur Karl und Verband, sondern auch das Gewerbe im großen Ganzen lebensfähig zu erhalten. Unsre heimkehrenden Kollegen erwarteten in erster Linie, wieder Brot und Brot zu finden, und es mußte alles getan werden, um eine Massenschließung der Buchdruckereien hintanzuhalten. Wenn, um das zu ermöglichen, Maßnahmen zugestimmt werden mußten, die in normalen Zeiten mit allen Mitteln bekämpft worden wären, so mußte man überzeugt sein, daß es eben keinen andern Ausweg aus dem durchdrängenden Dilemma gebe. Redner schloß mit der Mahnung zur Einfülligkeit, die allein Bürgerlichkeit sei, daß nach Beendigung des Kriegs die schweren Herzens als gefasstes Notbedürfnis wieder消失 werden. Langanhäufender, lebhafter Berfall mochte dem Redner sagen, daß seine Worte hier nicht wirkungslos verhakt wären. Kollege Wurm bedauerte die gemachten Zugeständnisse. Da gegen betonte Kollege Blome als Maschinist, daß er die Maßnahmen des Karlsruhs bzw. die Beschlüsse der Gauvorsteherkonferenz gewiß nicht auf die leichten Schulter schob. Über ein Krieg sei nun einmal entsetzend auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Er sei überzeugt, daß von maßgebender Stelle kein Mittel unverkraft getroffen werden solle, um die Redaktionsanmerkung; nun an genau bestimmte und streng beobachtete Bedingungen gestimmt (Frauenarbeit fernzuhalten). Was uns jetzt notte, sei nicht Kleinhut und Schwarmalerei, sondern Verkäufer auf unsern festen Willen und auf die Macht und Stärke unserer Organisation, die, wenn ihre Lücken von den Heimkehrenden wieder gefüllt sein werden, schon dafür sorgen wird, daß die „Notdauer“ wieder in der Verlängerung verschwindet. Nach einem Schlusworte des Kollegen Lindenlaub, der diese Aufführungen noch unterstrich, und nach Reglung einer demnächst zu unternehmenden Unterstützungsaktion für unsre Gefolgten schloß Kollege Blome die in voller Harmonie verlaufene Versammlung.

Posen. In der Generalversammlung am 5. Februar gedachte der Vorstande einstellig des Abiebens des Kollegen Knie (Stuttgart) sowie seiner unzählbaren Tätigkeit sein Leben hindurch im Dienst unserer Organisation. Sodann erstattete er den Jahresbericht. Um Unterstützungen der Familien unserer heimkehrenden Kollegen wurden außer von der Gau- und Bezirkshälfte vom Ortsverein über 1450 Mk. gezahlt, die zum Teil durch zwei freiwillige Sammlungen aufgebracht wurden, die jedesmal über 200 Mk. ergaben; außerdem wurden die Kosten für den Familienkranz aus der Kasse des Ortsvereins bestreift. Von den über 200 Mitgliedern vor dem Kriege waren am Jahresende 1914 91, am Jahresende 1915 116

Korrespondenzen

Berlin. Kollege Albert Steinkopf, geboren am 30. Januar 1852 zu Berlin, begibt am 1. März sein 50-jähriges Buchdruckerjubiläum. Er beendete seine Lehrzeit bei Carl Grönholm im März 1866. In den ersten sechs Jahren war er in verschiedenen Buchdruckereien nur kurze Zeit als Seher tätig, u. a. bei Lewin (Landsberger Straße), bei Schmidt (Unter den Linden), Gebrüder Eichet (Neukölln) und in der „Norddeutschen“ (Reichstag). Nachdem er im Jahre 1876 den Streik mitgemacht, trat er bei Julius Aulenbach (Neue Friedrichstraße 50) in Stellung, die er zehn Jahre innehatte und dann infolge einer Arbeitsseinstellung arbeitslos wurde. Der Krieg wurde nach einigen Wochen beendet; doch war der Friede nicht von langer Dauer, denn der Buchdrucker wegen kam es zu neuer Einstellung der Arbeit. Der Jubilar arbeitete im Albrechtshof bei Grünlindenstraße, dann in der Union (Schadowstraße), bei Ulstein (Markgrafenstraße), bei Reinhold Strauß (Lindenstraße), wo er 22 Jahre tätig war und bei Alsbach des Kriegs arbeitslos wurde. Er ist jetzt in der Buch- und Steindruckerei B. H. Engelberg (Neue Grünlindenstraße) tätig. Möge dem wackeren Kollegen, der in den Jahren 1910 und 1911 in Bad Berka zur Erholung weilt, ein heiterer Lebensabend beschieden sein!

Beuthen (O.-S.). In unserer Generalversammlung wurde eine Neuwahl des Vorstandes nicht gewünscht. Die Mitgliederzahl betrug 37. Ein Vergleich der Beitragssummen in den beiden letzten Jahren zeigt, Welch große Glück der Krieg auch in unserem Ortsverein gebracht hat. Erst des Rückgangs der Mitgliederzahl infolge Einberufungen kann man wohl der Opferfreudigkeit der Mitglieder seit September 1914 bis Ende 1918 an die Familien der ehemaligen Kollegen die Summe von 1874 Mark auszahlen. Ihr Lobe- und Wohlwollensgaben wurden aus besonderen Ortsmitteln 130 Mk. bewilligt. Die für Unterstützung der Kriegsfamilien errichtete Kasse schlicht einschließlich des Gau- und Bezirkssatzes mit einem Betrage von 421,10 Mk. ab. Zur Durchhaltung dieser Unterstützung wurde eine wöchentliche Beitragssumme nach Höhe des Verbleibens beschlossen, was sich auch bewährt hat. Von Teuerungszulagen am hiesigen Ort ist leider nichts Erfreuliches zu berichten, da nur eine kleine Druckerei eine solche bewilligt hat. Doch wird in betreff der Anforderungen an die Arbeitskraft bei beschränkter Personenzahl in allen Geschäften skrupellos vorgehen. Das Durchhalten wird insgesessen als grobe Lost empfunden. Das Verdinseben war ein rotes. Der Vorstand besteht u. a. aus den Kollegen Traugott Nah als Vorstand und Paul Prendel als Kassierer.

Bremenhaven-Gesamtmeine-Behe. In der im Januar abgehaltenen Generalversammlung gab Vorstand Winkler einen hungen Jahresbericht. Von 40 am Orte beschäftigten Kollegen waren nur 26 anwesend; also auch hier gibt es noch eine Anzahl Mit-

beim Militär. Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1915 noch 97 (davon 8 Militärvoluteure). Der alte Vorstand wurde als auf den Scheführer wiedergewählt. Der Vorsitzende teilte u. a. mit, daß er vom Gewerkschaftskreis in den Arlsgesellschaft für Konsumenteninteressen entsandt, und daß er auch in der Gültigkeits für Kriegsbeschädigte tätig sei.

Weimar. Über die Gauvorsteherkonferenz berichtete am 6. Februar in einer Bezirksvorsteherkonferenz Gauvorwalter Palm. Die dort gesafsten Beschlüsse fanden die Zustimmung der Veramtinistren, wenn auch vereinzelt bezüglich der Arbeitslosenunterstützung der frühere Zustand gewünscht wurde. Wegen der Verwendung der auf einem Gau entfallenden etwa 5000 Mk. als außerordentliche Zuwendung aus der Hauptkasse einigte sich die Konferenz dahin, hiervon den Kriegerfrauen am 21. Mai eine Jubiläumsrente von je 5 Mk. zu bereitstellen. Die Nichtabhaltung der Verbandsgeneralversammlung wurde als selbstverständlich hingenommen; insgesessen soll auch die Abhaltung des Gaulags unterbleiben. Die Konferenz gab ihre Zustimmung, daß der jetzige Gauvorstand weiter amtliert. Vermalter Palm machte im weiteren interessante Mitteilungen über den gegenwärtigen Mitgliederstand und die Kassengabe im Gau. Nur einige Zahlen seien wiedergegeben: An Arbeitslosenunterstützung wurden seit Kriegsbeginn bis Ende Dezember 1915 im Gau gezahlt 100895,90 Mk. (an Unterstützungen überhaupt 149575,75 Mark), aus der Gaukasse 18268,70 Mk. (27506,40 Mk.); an Familiunterstützung für Kriegerfrauen wurden im Gau (jeweils aus freiwilligen Beiträgen) 27461,39 Mk. ausgebracht. Die Witwenkasse zahlte bisher 6250 Mk. Abfindung an Kriegerwitwen in Höhe von je 100 oder 200 Mk. Bezuglich der leichteren Kasse beschloß die Konferenz, beim Ableben einer Kriegerfrau dem zum Heeresdienst eingesetzten Mitgliede, nach Erfüllung der fahrlässig gemachten Beitragsleistung, das Sterbegeld in Höhe von 75 Mk. auszuzahlen. Weiter soll den zum Heer einberufenen Mitgliedern der Witwenkasse, die vorübergehend als Abkömmlinge, Beurlaubte oder Genehmigte im Beruf arbeiten und den Verbandsbeitrag von 1,50 Mk. zahlen, gestattet sein, den Beitrag von 15 Pf. zur Witwenkasse zu zahlen; doch bleibt es künftig der Leistungsfähigkeit der Kasse bei den statutarischen Bestimmungen bzw. den neuzeitlichen Beschlüssen der Bezirksvorsteherkonferenzen (Abfindung der Witwen usw.). Mit der Genehmigung, daß die Konferenz sich ethellig mit allen Maßnahmen der Gauvorsteherkonferenz einverstanden erklärte und auch die Arbeit des Gauvorstandes Anerkennung gefunden, konnte Vermalter Palm die Konferenz schließen.

■ ■ ■ ■ ■ Rundschau ■ ■ ■ ■ ■

„Von Buchdruckern im Kriege... Von den im Felde befindlichen Mitgliedern“ unter Organisation, erhielten das Eisenkreuz: H. Maruska (Breslau) und Joseph Wirth (Machen). Damit haben bis jetzt 1813 Verbandshollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Kriegs- und Zeuerungszulagen. In Montjoie (Bezirk Klagen) bewilligten die Buchdruckereien J. G. Salzburg und P. Weiß Erben ihren Gehilfen eine Zeuerungszulage von je 2 Mlt. wöchentlich.

Otto Hofmann †. In Wiesbaden starb am 19. Februar der Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger Otto Hofmann aus Danzig im Alter von 58 Jahren. Der Verstorbene war eine von jenen Persönlichkeiten, die sich auch als Unternehmer die besondere Achtung aller ihrer Mitarbeiter in hohem Maße zu gewinnen verstehten. Otto Hofmann hat auch am Organisationsleben des deutschen Buchdruckergewerbes regen Anteil genommen und war Vorsitzender der Sektion XII der Deutschen Buchdrucker- und Verlagsgenossenschaft sowie des Bezirksvereins Westpreußen des Deutschen Buchdruckerverbands. Den Bemühungen der Genossenschaft stand er mit vorbildlicher Gerechtigkeit gegenüber. Ehre leiteten Andenkfehl!

Schöffenauslösung. In Göppoldswalde wurde Amtsleiter Max Helms wieder als Schöffe ausgelöst. H. verfehlt dieses Amt nun ununterbrochen schon seit zehn Jahren.

Druck ohne Farbe. Durch die Tagespresse geht wieder einmal das uns Buchdruckern nicht unbekannte Märchen vom Druck ohne Druckerwärze. Da gegenwärtig bezüglich der Drucktechnik große Schwierigkeiten herrschen, so wäre die Verwirklichung des alten Traumes vom elektrischen Druck gewissernahm eine rettende Tat. Über selber hat die Sache schon zu viele Köpfe beschäftigt, ohne daß bis jetzt ein brauchbares Resultat herausgekommen wäre. Und wir glauben deshalb auch jetzt nicht daran, daß die in Frage kommende Idee in solcher Weise greifbare Gestalt annehmen könnte, daß sie praktisch mit gleichem Vorteile die Verwendung von Druckerwärze ausschalten könnte. Trockenmag es als eine nicht überzeugende Zukunftsmusik einigen Reiz haben, wenn wie die alte Idee in neuem Gewand auch an dieser Stelle festhalten, wo wie sie neuerdings eine der vielen „zuvorläufigen Seiten“ der öffentlichen Meinung aus dem munter sprudelnden Quell einer Feuilletonkorrespondenz geschöpft hat. Also hören auch wir, was die alten Eichen rauschen: „Man wird vielleicht, wie es sehr vielen Erfahrungen bisher ergangen ist, auch der neusten mit Mühtrauen begegnen und vielleicht gar an eine Täuschung denken, aber es ist höchstens gleichgültig, wie das breitere Publikum über sie denkt; der Druck ohne Druckerwärze wird bald die moderne Drucktechnik beherrschen. Freilich handelt es sich heute noch um Versuche, die aber bereits günstige Ergebnisse gezeigt haben. Den Anfang zu der Erfahrung gab ein Zufall. Ein bei elektrischen Experimenten bemerktes

Mefallstück rollte fort, wurde ganz durch Zusatz gegen ein leuchtendes, auf einer Metallunterlage befindliches Papier gebracht und so mit der isolierten elektrischen Leitung in Verbindung gebracht. Um selben Augenblick sah der Ingenieur nicht ohne Erstaunen einen außerordentlich scharfen, braungefärbten und ganz klar als Einzelheiten der Münze erkennbaren Abdruck auf dem Papiere, der sich auch nicht verwischte und selbst nach Tagen und Wochen scharf und klar erkennbar blieb. Die so durch Zusatz bewirkte Druckmöglichkeit wurde weiterhin erprobt, wissenschaftlich untersucht, und dabei stellte es sich heraus, daß man noch viel schwärfere, klarere Abdrücke mit erheblich größerer Schnelligkeit herbeiführen könnte, wenn man statt des angefeuerten Papiers ein mit Chemikalien imprägniertes Papier verwendet, das vollkommen trocken bedruckt werden kann. Diese Chemikalien werden bereits während der Herstellung der Papiermasse dem Papiere beigegeben, so daß die Papierfabrikation nicht irgendwie erheblich erüchtigt oder verlangsamt wird. Das Druckverfahren geht nunmehr sehr außer vor sich, denn seitige Druckerschärfe gibt es ja nicht mehr. Vielmehr wird bei dem neuen Verfahren der Zylinder mit dem aufgepumpten Schriftstoff mit einer isolierten Leitung in Verbindung gebracht; der Schriftstab ist nun auf dem imprägnierten Papiere dadurch als schwarzer Abdruck hervor, daß das vorher präparierte Papier über eine Metallplatte läuft und gleichzeitig der elektrische Strom durch den Schriftstab geht. Je nach dem für das Unterlage dienenden Art des Metalls und je nach der Imprägnierung des Papiers können sämtliche Regenbogenarbeiten hervorgerufen werden, so daß es durchaus keiner Schwierigkeit bereiten würde, Kunstuwerke in den verschiedensten und verschiedenartigsten Farbenabstufungen zu reproduzieren. Wenn das Verfahren erst noch weiter ausgetestet und auf bestimmte größere Maschinen übertragen worden ist, so würde der Druck ohne Druckfarbe für die Zeitungsdruk von der allergrößten Wichtigkeit sein, weil das Drucken schneller geht als jedes und dabei viel sauberer und auch billiger ist, da ein einziger auf dieses Verfahren eingearbeiteter Buchdrucker die ganze Maschine bedienen könnte. Die vielen Druckwalzen werden völlig überflüssig, weil das ganze System so einfach wie nur denkbar ist. Selbst das Reihen des Papiers bringt hier keine weiteren Stribungen hervor, denn das gerissene Papier verschmutzt nicht, es wird einfach wieder angelegt und der Druck geht weiter. Judent ist das Reihen des Papiers außerordentlich einfach, da das präparierte und durch den Imprägnierstoff gesättigte gewordene Papier sehr beständige Behandlungen und Verarbeitungen verkennen kann.“ Wer das alles nicht glauben will oder kann, dem empfehlen wir, den Artikel „Die technischen Kriegsschäfte in den Maschinenfabriken“ in vorliegenden Nummer noch einmal durchzulesen. Vielleicht dämmerst du dann.

Religion als Geschäft im Buchhandel. Nach Mel-
dungen von Berliner Tagesblättern hat ein dortiger Ver-
lagsbuchhändler namens Max Schwarz unter dem Deck-
namen „der Religion“ schon seit Jahren Beträgerien ver-
übt und sich „zum vermeidenden“ Manne gemacht. Er
nannte sich „Verlagsbuchhändler“, vertrieb aber lediglich
zwei religiöse Werke, eins für evangelische Christen mit
dem Titel „Freude sei mit euch!“ und ein andres für katho-
lische Christen unter dem Titel „Wege zu Gott“. Bei
ersterem nannte er sein Geschäft „Kontor für christliche
Schriften“, bei letzterem „Kontor für katholische Schriften“
und verwendete für diese einen Geschäftssymbol mit dem
Muttergottesbild. Außerdem ließ er durch seine zahlreichen
Reisenden, die eine dem geistlichen Gewand ähnliche Klei-
dung trugen, den katholischen Häusern — meistens Dienst-
mädchen und Bauernfrauen — verprüchen, daß zu ihrem
Seelenheil eine Messe gelesen werden werde. Die Reisenden
redeten sogar nach Absurdes des Weltkriegs Kirbergerfräulein
vor, wenn sie das heilige Buch hauften, werde ihren
Männern im Felde nichts geschehen, sie würden gesund
zurückkehren! Zahlreiche Anzeigen wegen Betrugs gegen
Schwarz und seine Helfer veröffentlichten die Polizei, gegen
ihm vorzugehen. Das Oberkommando in den Märkten
hat darauf die Schließung des Betriebes verfügt. Seit-
dem Schwarz im Felde steht, hat seine Frau das Geschäft
weitergeführt.

Unternehmergewinne im Bergbau. Bringt Opfer für das Vaterland Sinner wieder hört man dießen Ruf, und niemand wird sagen können, daß ihn die Arbeiterschaft nicht befolgt habe. Wie verstellen auch nicht, daß z. B. von Unternehmertreite im Bergbau viel gesagt wurde, um den im Felde Stehenden ihr Los zu erleichtern. Doch ge- sagt muß auch werden, daß sich die Bergwerksarbeiter bei der Opferung noch ganz wohl befinden, während die Ar- beiterschaft infolge der immer feurer werdenden Lebens- mittel jedes Opfer doppelt spürt. Das Blaue Würfelschaf kostet im Industriegebiete Rheinland-Westfalens jetzt 1 Mk., der Altpfälz 65 Pf., das Uter Milch 30 Pf. Die Berg- werksunternehmungen werben aber zum größten Teile noch dieselben hohen Gewinne, öfters noch größer als ab vor dem Erzlege. Deshalb müßte man den Unternehmern im Berg- bau zurufen: Bringt Opfer für das Vaterland! Erhöht die Löhne der schwer arbeitenden Bergarbeiter. Daß es sich als Bergwerksunternehmer und Altkönig noch gut leben läßt, mögen die folgenden Überschüsse beweisen, die wahllos zusammengestellt sind. Magdeburger Bergwerks- Aktiengesellschaft: Der Aufsichtsrat beschloß in seiner Sitzung vom 1. Februar 1916 die Verteilung einer Übendene von 30 Proz. (im Vorjahr 22 Proz.). Gewerkschaft Konstantin der Große, Bodum: Füllt das Jahr 1915 kamen zur Ver- teilung pro Aus 2500 Mk. (i. B. 2250 Mk.). Gewerkschaft Ewald, Herten: Der Überluft beträgt 4589604 Mk. (i. B. 4369892 Mk.). Gewerkschaft Braeser, Marl: Die Übereichnung des zweiten Halbjahres 1915 steht noch nicht endgültig fest, doch betrug die Rohleinsförderung 190371 t, gegen 183724 t im ersten Halbjahr, wo ein Reinhö- schuß von 217086 Mk. verbieb. Märkisch-Westfälischer

Bergwerksverein, Letmathe: Für 1915 wird nach Schätzung die Ausverlängerung einer 10 prozentigen Dividende erwartet, gegen 7 Proz. im Jahre 1914. Rheinisch-Westfälische Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft: Es wird mit einer Dividende von 13 Proz. gerechnet (i. W. 6 Proz.). Dies sind nur einige Beispiele von den vielen, die sich trotz der schlechten Seiten gut stehen. Ob die Bergwerksunternehmer nun endlich dazu übergehen werden, den Lohn gemäß der letzten Forderung der Bergarbeiter um 10 bis 20 Proz. aufzubessern?

Die Entwicklung des Deutschen Bäckerverbandes. Die Arbeiter der Nahrungsmittelgewerbe wurden durch die Einziehungen zum Heeresdienst insbesondere doppelt bestossen, als sie nicht nur zum Kampf an der Front Verwendung finden, sondern sehr viele von ihnen werden in den Clappern, in den Provinzianten usw. für die Versorgung der deutschen Truppen gebraucht. Deshalb haben auch die zuständigen Gewerkschaftsorganisationen und unter Ihnen der Bäckerverband verhältnismäßig die größten Schwierigkeiten in den verlorenen Kriegsmonaten zu überwinden gehabt. Der Verband zählte, nachdem er bereits im Jahre 1914 von 28754 Mitgliedern auf 17554 am Jahresende zurückgegangen war — also bereits 11200 Mitglieder eingebüßt hatte —, Ende 1915 noch 9110 Mitglieder, davon 6644 männliche und 2466 weibliche. Über in dieser Zahl kommt dennoch die große erfolgreiche Werbetätigkeit des Verbandes zum Ausdruck, denn zum Kriegsdienst wurden im Jahre 1915 allein 13023 Männer eingezogen, in den ersten fünf Kriegsmonaten waren es auch bereits 18018! Die eindrückliche Agitationstätigkeit ist also von einem sehr guten Erfolge begleitet gewesen, wobei allerdings zugegeben werden kann, daß die Propaganda für ein dauerndes Nachkriegsverbot auf die Bäckereiarbeiter äußerst aufmunternd gewirkt hat. Aber auch die Kassenverhältnisse zeugen davon, daß die Mitglieder erfreulicherweise es auch während der Kriegszeit mit der Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber der Organisation ernst genommen haben. Alle Zahl der auf je ein Mitglied entfallenden Wochenbeiträge ist ständig gestiegen. Es liegt hierin sicher auch eine Anerkennung der Leistungen der Organisation. Die Geldeinnahme des Verbandes betrug 851.022 Mk. (einschließlich einem Vorfrage von 461.593 Mark), die Ausgabe 389.128 Mk., so daß ein Kassenbestand von 461.894 Mk. vorbleibt. Das sind 301 Mk. mehr als am Schlusse des Vorjahres. Die Hauptkasse hat aber einen um 13.259 Mk. höheren Bestand, während die Lokalkassen allerfalls 12.988 Mk. weniger aufweisen, da sie aus ihren Mitteln noch Unterstützungen in Höhe von 18.663 Mk. zahlten. Der allgemein günstige Stand der Kassenverhältnisse wurde erreicht, obgleich auch die Hauptkasse grobe Unterstützungssummen auswarf. Für Arbeitslosen wurde 1915 gezahlt 27.349 Mk.; für Kranken 23.374 Mark; an Unterstützungen für die Familien der Einbezogenen, einschließlich der Wehrmachtsunterstützung und sonstiger Notfälle, 97.158 Mk. Das sind im Berichtsjahr insgesamt 154.497 Mk. In allen 17 Kriegsmonaten bis Ende des Vorjahrs wurden für „Kriegsunterstützungen“ von der Organisation allein 146.529 Mk. ausgegeben. Lohnbewegungen kamen (einschließlich der Bewegung zur Anerkennung des Reichsarbeitsamtes in 66 Konkurrenzgesellschaften) 7 zum Abschlusse, die sich auf 62 Orte mit 427 Betrieben erstreckten, in denen 1605 Beschäftigte geholt wurden. Alle Bewegungen waren friedlicher Natur. Erreicht wurde für 126 Beteiligte eine Arbeitszeitverkürzung um 215 Stunden pro Woche. 1554 Beleidigte haben eine wöchentliche Lohnherabsetzung von 1956 Mk. erlitten, 477 konnten eine erhöhte Bezahlung der Überstunden und 71 einen höhere Aufschlag für Sonntagsarbeit erlangen. Die 7 Bewegungen endigten für 1555 Beschäftigte mit Abschluß eines Tarifs. Der Verband hat also in jeder Weise die Interessen der Mitglieder auch in diesem Kriegsjahr gewahrt. Es besteht somit die bestimmte Zuversicht, daß er die jetzige schwere Zeit sie übersteben wird, daß er nach Friedensschluß bald wieder ebenso gefestigt dastehet wie früher. Das ist dringend notwendig, da ihm die große Aufgabe gestellt ist, unter allen Umständen die dauernde Befestigung der Nachtarbeiter aufrechtzuerhalten, und weil, wie viele andre, auch das ganze Bäcker- und Konditorengewerbe durch den Krieg in eine Periode der wirtschaftlichen Umwälzung gekommen ist, die alle Gräfe der Arbeiterschaft in Uniproach nehmen wird.

Vochmittel für „zurückhaltende“ Bauern. Zu welchen Mitteln gegriffen werden muß, um die Landwirte zur Herausgabe ihrer Kartoffeln zu veranlassen, zeigt eine Be- kanntmachung des Magistrats der Stadt Delmold und ein Bericht der städtischen Verwaltung in Bielefeld. Der Delmolder Magistrat macht bekannt, daß er in der Lage sei, der landwirtschaftlichen Bevölkerung in der Umgebung Delmolds aus besonderen Beständen Petroleum zum Verbrauch in der eignen Wirtschaft gegen Abgabe von Kar- toffeln zu überlassen, und zwar solle jeder Landwirt, der innerhalb der nächsten acht Tage Kartoffeln zum Preise bis zu 3,70 Mk. für den Zeitraum drei Keller liefern, für einen Zentner Spätzkartoffeln eine Ausweiskarte für den Ankauf von einem Liter Petroleum verabfolgt werden. Die Verwaltung des städtischen Gaswerks in Bielefeld berichtet, daß, als zu dem festgelegten Höchstpreise von 4,50 Mk. infolge der Zurückhaltung der Landwirte und der Großhändler Kartoffeln nicht mehr zu kaufen waren, das in dem Gaswerk erzeugte und als Dämpfungsmittel sehr begehrte schwefelsaure Ammonium nur in Gegenlieferung von Kartoffeln zum festgelegten Höchstpreis an die Landwirte abgegeben werden sei. Auf diese Weise seien über 800 Zentner Kartoffeln beschafft worden, die zur Deckung des Bedarfs der Arbeiter nach Eintreten der Teuerung ausreichen. Es ist wirklich ein trauriges Zeichen der Zeit, daß solche Mittel notwendig sind, um die „Zurück- haltung“ der Kartoffelproduzenten zu überwinden.

Briefkassen.

Fr. A. in St.: Dankend wird Eingang des Beifrages bestätigt. — A. R. in Fr.: Mit Dank erhalten; ließ sich aber nur mit Mühe und Not noch bewerkstelligen. — W. in Fr.: Kann als Artikel nicht gehen, wird sich im Bericht als Nebenbemerkung machen lassen. — R. B. in B.: Sehr beachtenswert, aber von jener Seite nicht anders zu erwarten. Frdl. Dank dafür! Das Weitere wird von einem günstigen Augenblick abhängen. — H. H. in B.: Mit dem Scharfblick ist es im Gegenteil gar nichts, schon der Poststempelaufstand. Muß wohl dort etwas kritischer Tag gewesen sein, Gruß! — H. W. Schl.: „Genesungshaus“ und „kleine Portionen“! — man dankt und erwidert mit stillen Bergnügen bewußte Grüße. — R. in G.: Wenden Sie sich an die untere Verwaltungsbehörde (Gemeindevorstand) Ihres Ortes mit einer Angabe des Inhalts, wie er in Nr. 97 im Jahrgange 1913 des „Korr.“ zu finden ist. — R. M. in M.: Ihren Schmerzensschrei können wir nachfühlen; aber helfen können wir auch nicht. — L. in A.: Von solchen Verlängerungen nehmen wir keine Notiz. — R. G. in Saarbrücken: 1,85 Mk. — F. N. in Danzig: 8,75 Mk.

Chrenfaziel der Verbandsjubilare.

Um Unklarheiten zu vermeiden, wie auch zur Erleichterung der mit den Auszügen jedenfalls beauftragten Kassierer geben wir einige Erläuterungen zu der in Nr. 16 an dieser Stelle gebrachten Veröffentlichung.

Der erste Teil derselben bezieht sich auf diejenigen Kollegen, die im Laufe des Jahres 1916 dem Verbande 50 Jahre angehören. Hier ist Angabe aller in Nr. 16 bezeichneten Personalien notwendig. Wer im Jahre 1865 oder noch früher schon Mitglied eines Lokalvereins war, muß ebenso genau benannt werden.

Von den weiteren alten und älteren Mitgliedern soll nach dem zweiten Teile jener Veröffentlichung nur eine summarische Zusammenstellung gegeben werden. Um die größte Übersichtlichkeit über die Verbandszugehörigkeit zu erreichen, werden die Kollegen mit 50-jähriger und längerer Mitgliedschaft hier noch einmal summarisch aufgeführt, so daß sich in der Jubiläumsnummer die Ehrenfaziel im zweiten Teile beispielweise so ausnehmen würde:

	Es gehören der Organisation an:					
	über 50 Jahre	50 Jahre	40 und mehr	30 und mehr	25 und mehr	
Gau Bayern:						
Augsbach	—	—	1	3	8	
Augsburg	—	—	1	12	42	
Bamberg	—	—	3	5	19	
München	1	1	8	48	86	
usw.						

Es wird auf diese Weise von jedem Gau wie vom Verband im ganzen ein schnell und gut orientierendes Bild gegeben. Selbstverständlich nimmt die Redaktion diese Zusammenstellung vor, die Gaukassierer sollen sich keineswegs damit plagen. Es soll der Zweck der Übung hier nur möglichst deutlich veranschaulicht werden.

Orte, wo etwa Mitglieder mit 25 und mehr Jahren Zugehörigkeit zum Verbande nicht vorhanden sind, werden natürlich nicht erwähnt. Der 1. April 1916 soll nur als Abschlusstermin gelten. In der letzten Staffel „25 Jahre und mehr“ wird bis zum 20. Mai 1916 gerechnet; wer bis dahin seine 25jährige Mitgliedschaft vollendet, wird noch mitgezählt. Dann wird der Einfachheit wegen das Kandidatenjahr des Eintritts als Unterlage genommen, mit

Ausnahme bei den Fünfzigjährigen, die vom 20. Mai 1866 bis zum Jahresende 1866 zählen. In allem übrigen wird auf das in Nr. 16 Gefragte verwiesen, das, nach den bisherigen Eingängen zu urteilen, mehrfach nicht richtig beschafft wird.

Weiter bitten wir, uns diejenigen Funktionäre namhaft zu machen, die im Laufe dieses Jahres ein und denselben Posten 25 Jahre oder länger innehaben.

Die Redaktion.

Verbandsnachrichten

Verbandsbüro: Berlin SW 29, Chamiliosplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Verksammlungskalender.

Breslau. Schriftleiter, Stereotypen- und Galvanoplastikererversammlung Mittwoch, den 8. März, abends 7½ Uhr, beim Kollegen Richard Egner, Martinistraße 4.

Dortmund. Maschinenleiter, Bezirksgeneralversammlung Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 1½ Uhr, im „Südfern“, Höhe Straße.

Essen. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 27. Februar, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal Ummelmann, Viehoferstraße.

Freiburg i. Sa. Bezirksversammlung Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 2 Uhr, im „Burgkeller“, Burgstraße.

Jena. Versammlung Sonnabend, den 26. Februar, abends 8½ Uhr, im „Sötern“.

Magdeburg. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend, den 26. Februar, abends 8½ Uhr, im „Bodenfeiner“, Breiter Weg 168 II.

München. Maschinenleiterversammlung Sonntag, den 27. Februar, vormittags 9½ Uhr, im „Pöllgarten“.

Plauen i. B. Versammlung Sonnabend, den 26. Februar, abends 8½ Uhr, im Gewerbeschauhaus „Schillergarten“.

Stuttgart. Korrekturenhauperversammlung Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 2½ Uhr, im grünen Saale des „Dinkelacherischen Saalbaues“, Hohenstaufenstraße.

Züchtige Maschinenmeister

sucht

Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [423]

Erfahrener

Rotationsmaschinenmeister

für den Druck des „Essener Generalanzeigers“ auf 32seitiger A. & B.-Maschine sofort oder später gefügt. Ges. Angebote mit Gehaltsansprüchen, bisheriger Tätigkeit und Militärverhältnissen an. [594]

W. Girardei, Buchdruckerei und Verlag, Essen.

Mehrere tüchtige Seizer

sucht für sofort oder später bei Reisegeldvergütung und Lohn über Tarif. [597]

„Opposer Zeitung“, Ostseebad Sopot.

Seizer

für Alzhausen- und Werkhaf. gesucht. [593]

Gebr. Knauer, Frankfurt a. M.

Militärsreiter, junger

Akkidenzseizer

oder

Schweizerdegen

wird in angenehme, gutbezahnte Stellung gefügt. Bewerbungen mit Zeugnisschriften erbeten. Unterricht sofort oder später. [578]

Marlin Hellmann, Reichenbach i. B. (Sachsen).

Monothipeseizer

findet sofort dauernde Beschäftigung. Angebote mit Angabe der Militärverhältnisse, Zeugnisschriften und Lohnansprüche an. [605]

Pillardy & Augustin, Hassel, Sedanstraße 6/8.

Tüchtiger

Schweizerdegen

militärfrei, für sofort oder später gesucht. Beste Gelegenheit zur Ausbildung an achtstöfliger Frankenthaler Rotationsmaschine. Angenehme und dauernde Stellung bei gutem Lohn in nordwestdeutlicher Hafenstadt. Angebote unter Nr. 604 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Erfahrener

Buchdruckmaschinenmeister

für Postkartenautomatoplynen für sofort in dauernde, angenehme, hochbezahlte Stellung gefügt.

Ges. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und seitheriger Tätigkeit erbeten an. [595]

Gerhard Blümlein & So., Frankfurt a. M., Verserstraße 23.

Tiegeldrucker

für Phönixprese gesucht. Bewerber, möglichst militärisch, wollen sich unter Angabe ihrer Voraussetzung an die Firma & Krentel, Leipzig, Mühlstraße 12 wenden. [582]

Tüchtige

Maschinenmeister

sucht bei hohem Lohn in dauernde Stellung, für Windbraüte, A. & B. Zweitorrenmaschinen mit Antriebsapparaten. [602]

Oskar Leiner, Leipzig, Königstraße 26 B.

Wirtschaft tüchtiger

Tabellenseizer

selbständiger Arbeiter, der an ordnungsmäßiges Arbeitsspiel gewöhnt ist, militärisch, 38 Jahre alt, sucht zum 13. März oder später Dauerstellung. Auch mit allen andern vorkommenden Arbeiten durchaus vertraut. Berlin oder Vorort bevorzugt. S. Gerloff, Gretenwalde a. O., Neuer Berg 19.

Graphische Vereinigung Dresden

Sonnabend, den 26. Februar, abends 8½ Uhr, im „Kaulbachshof“, Kaulbachstraße. [603]

Jahreshauptversammlung

(Lagesordnung siehe „Mitteilung“ des Dresdenauer Gauvereins vom 29. Januar.) Zahlreichem Besuch steht entgegen

Der Vorstand.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-druck, Photomechanische Verfahren, Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Prospekte frei. Kunstgewerbeschule

Barmen

H. MATHAEUS DESSAU

Flossergasse 46
Katalog gratis u. fr.

Verschließbare Werkzeugkästen

sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister empfohlen Kollege Max Voigt, Leipzig-Stötteritz, Papiermühlstraße 5 II. Preisliste gratis. [626]

Gegen monatliche Teilzahlungen von 2 Mk. an erhalten Verbandskollegen Bräthaus, Al. Konversationscafé (2 Bde. 24 Mk.) von St. Siegl, München 7.

Ahlen, Pinenzetteln, Seizer, Blumen, Preis, gratis u. franco. A. Frost, Graph. Fachgesch., Halberstadt.

Um Sonnabend, dem 19. Februar, morgens 5 Uhr, verstarb plötzlich, allen unerwartet, infolge Herzkrankheit unser lieber Kollege, der Seizer [599]

Ludwig Lohr

aus Kiel, im 65. Lebensjahr.

Der Verstorbene gehörte zu den Gründern unserer Mitgliedschaft und verhalf viele in den Jahren 1879-1882 deren ersten Geschäftsgeschäfte. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Mitgliedschaft Kiel.

Um Sonnabend, dem 19. Februar, morgens, nachdem er am Abend vorher mit uns gefünd. und munter, das Gesellschaft verlassen hatte, verstarb infolge Herzkrankheit unser lieber Kollege, der Seizer [600]

Ludwig Lohr

im 65. Lebensjahr.

Wir werden dem braven Kollegen, der uns stets ein Beispiel treuer Pflichterfüllung war und sich in langer Mitarbeit die Achtung aller erworben hat, ein treues Andenken bewahren.

Die Kollegen der „Kielser Neuesten Nachrichten“.

Wiederum hat der Weltkrieg zwei liebe, junge Kollegen aus unsern Reihen gerissen. Es sind dies die Kollegen:

Klaus Gorster

Maschinenmeister, im Alter von 21 Jahren, gefallen auf dem westlichen Kriegsschauplatz und der Schweizerdegen. [598]

Heinrich Künzler

im Alter von 21 Jahren, gefallen am 12. Februar auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihn allzeit.

Die Mitgliedschaft Augsburg.

Infolge einer vor längerer Zeit erlittenen schweren Verwundung auf dem westlichen Kriegsschauplatz verschied am 17. Februar in einem Lazaret zu Augsburg der Maschinenmeister [588]

Max Engelbrecht

aus Leipzig.

Wir verlieren in ihm einen liebevollen und austüchtigen Kollegen, dessen wir stets in Ehren gebeten werden.

Die Kollegen der Firma Hermann Springer, Leipzig.

Wieder haben wir den Verlust eines Mitglieds durch den Krieg zu beklagen. Am 28. Oktober v. J. verstarb in der Gefangenenschaft in Siberien unser lieber Kollege, der Drucker. [591]

August Müller

Gefreiter im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 223 aus Wiesbaden, im Alter von 22 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm be wahren.

Der Ortsverein Wiesbaden.

Der Maschinenmeisterclub Wiesbaden.

Weiter stand auf dem Schlachtfelde den Helden Tod der Kollegen [589]

Mathias Diezing

aus Trier, 24 Jahre alt.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm der Bezirkverein Saarbrücken.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz land am 13. Februar der Helden Tod unser lieber Kollege, der Seizer [601]

Hermann Mägerlein

aus Rothenburg (Bavaria), im 29. Lebensjahr.

Sein Andenken wird in Ehren halten.

Der Bezirkverein Altenburg.

Aus dem Felde heimgekehrt, verschied heute im 58. Lebensjahr in Wiesbaden, wo er Heilung von den durch die Strapazen des Kriegs hervorgerufenen Leidern suchte, der Buchdruckereibesitzer, Herr

Otto Krafemann

Berleger der „Danziger Zeitung“ Major der Reserve des 1. Ostpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16 Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse.

Wir beklagen in dem Entschlafenen einen wohlwollenden Chef, der uns stets ein leuchtendes Vorbild von Pflichtstreue gewesen ist.

Ehre seinem Andenken!

Danzig, den 19. Februar 1916.

Das Personal der Firma A. W. Krafemann, G. m. b. H.